

erschient Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsviertel M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Einrückungs-Gebühr für Kleinzeilen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein- spaltige Zeile oder deren Raum.

Benutzbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Amtliches.

Au der Mollereischule in Gerabronn wird demnächst wiederum ein vierwöchiger Unterrichtskurs über Volkswesen abgehalten werden. Bedingungen der Zulassung sind: 3-jährige gelesene sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Verstand. Vorkenntnisse im Volkswesen begünstigen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme. Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 9. Januar 1905 festgesetzt. Da jedoch zu diesem Kurs nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen werden kann, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Monate noch weitere Kurse zu veranstalten und nach ihrem Ermessen die sich Anmelgenden in die einzelnen Kurse einzuteilen. Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 15. Dezember d. J. an das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzuliefern.

Verfetzt wurde Postmeister Schübeler in Altensteig auf Ansuchen auf eine Poststellenstelle bei der Kanzlei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen unter Befassung seines bisherigen Ranges und Bezeichnung des Titels eines Postleiters.

Uebertreten wurde die erste Schulfeste in Egenhausen dem dortigen zweiten Schullehrer Waldemater.

Für den Reichstag.

(Nachdruck verboten.)

Ruhig abwarten, was da kommt! Diese Parole ist für die deutsche Reichs-Politik, wie sie unter der verantwortungsvollen Leitung des Grafen Bülow gelebt wird, in großen Tagesfragen in der Tat angebracht. Damit soll natürlich in keiner Weise gesagt sein, daß nun Jeder verpflichtet sein sollte, sich mit allem, was der heutige Kanzler tut, einverstanden zu erklären; es soll nur darauf hingewiesen werden, daß es sehr unnötig ist, sich durch allerlei Alarm- und Sensationsgeschichten vorher ängstlich machen zu lassen. Graf Bülow vermeidet es schon, das Oberste zu Unterst zu lehren! Was haben wir in dieser Beziehung nicht alles in den letzten Jahren hören können! Von einer uralten Weltpolitik, von einem Umsturz des Reichstagswahlrechts war die Rede, um nur diese beiden wichtigen Punkte hervorzuhellen. Und was ist in der verflochtenen Zeit geschehen? Nichts! Denn daß wir die Expedition nach Südwest-Afrika in diesem Jahre senden mußten, war nicht unsere Schuld, sondern wurde durch die Bestialitäten der Herero's veranlaßt.

In den letzten Wochen hat es wieder mächtig „geraucht“; es hieß, die neue Militärvorlage zur weiteren Feststellung der Friedensstärke werde große Steigerungen des Armeestandess nicht bloß bringen, es sei auch eine Abänderung der zweijährigen Dienstzeit in Aussicht genommen.

Seserucht.

Drei Blat und drei Wenig ist schädlich: Blat reden und wenig wissen, Blat vertun und wenig haben, Blat sich danken und wenig denken.

Fein gesponnen.

oder

Das Fastnachtsgeheimnis.

Kriminal-Roman v. Lawrence F. Spuch. — Deutsch v. E. Kramer.

(Fortsetzung.)

Ich verhandelte hierüber mit dem Sheriff, und wir verabredeten, daß er einen Polizisten zur Ueberwachung Larsens schicken sollte. Dieser lag indessen stumm und teilnahmslos auf dem Bett und schien der Bewachung kaum zu bedürfen. Susan hatte ihm die Nachricht von Mrs. Warhams Ermordung überbracht, und er hatte sie schweigend angehört, wie er denn überhaupt zu allem schweigen, was wir ihm sagten.

Als die Leiche angelangt und in dem großen Saal aufgebahrt worden war, befehlte mir Susan, daß der alte Mann wüschte, ich möchte Larsen zu ihm hinarbeiten.

Ich tat dies und betrat zusammen mit ihm den Saal. Mr. Warham hatte den Laden seines Fensters geöffnet, und ein Streifen hellen Lichtes fiel in die Mitte des Zimmers, gerade auf den Sarg.

Larsen blieb an der Tür stehen und blickte mit starren Augen auf die Leiche. Ich habe manchmal schrecklichen Gesichtsausdruck gesehen, aber nichts kommt dem Entsetzen gleich, das sich jetzt in Larsens Anlich spiegelte.

Der alte Mann stieg an, zu sprechen, ohne seine Augen von dem Sarg abzuwenden: „Joe, sagte er langsam, die

Die düsteren Gerüchte, welche hierüber verbreitet wurden, traten so bestimmt auf, daß sich vielleicht nicht wenige deutsche Bürger haben ins Bodenhorn jagen lassen. Und es war wieder einmal unnötig! Gewiß, es sind Mehrforderungen erhoben, aber die sind bei dem Ausbau eines so großen Organisations-Körpers, wie es die Reichs-Armee ist, nicht zu vermeiden. Und die gestellten Mehrforderungen sind nicht derart, daß man nicht ruhig darüber sprechen und alsdann zu einer Einigung gelangen könnte. Da kommen besonders die verlangten neuen drei Regimenter Kavallerie in Betracht. Wenn sie fortbleiben könnten, es würde gut sein aus Sparnis-Rücksichten, aber denken wir einmal daran, welche starken Reitermassen Rußland und Frankreich in dem letzten Jahrzehnt neu aufgestellt haben. Im Czarenreich geschieht das freiwillig durch einen Fehersich des Selbstherrschers, aber in Frankreich kommt eine genaue Prüfung durch die gesetzgebenden Körperschaften in Betracht. Fern sei es von uns, betonen zu wollen, daß wir Franzosen oder Russen auf militärischem Gebiet slavisch alles nachmachen müßten, was jene uns vormachen, aber wenn zur richtigen Ausbildung der Armee von den Fachmännern etwas mehr Kavallerie für nötig erachtet wird, dann kann man nicht prinzipiell sofort sagen: Das braucht nicht! sondern es kann ruhig darüber gesprochen werden. Und wir hegen keinen Zweifel, daß in der Volksvertretung das auch geschehen wird.

Sagespolitia.

Die Annahme der Handelsverträge durch den Reichstag ist so gut wie sicher. Man darf darauf gespannt sein, wie sich die Sozialdemokraten verhalten werden und ob es wieder zu einer Obstruktion kommen wird. Sie haben ja bereits erklärt, daß die Verträge bekämpft werden müssen bis aufs Messer. Auf sich allein gestellt, werden die Sozialdemokraten mit ihren 78 Mann das Zustandekommen der Verträge nicht hindern. Die Handelsverträge können ja Artikel für Artikel durchberaten werden, aber Anträge auf Abänderung können nicht eingebracht werden, da die Verträge vom Reichstage nur angenommen oder abgelehnt, aber nicht geändert werden können. Eine Obstruktion wie bei der Beratung des Zolltarifs ist also nicht denkbar; es könnte Obstruktion gemacht werden nur durch lange Reden und Geschäftsordnungsanträge. Dem Ufug der Geschäftsordnungsanträge ist aber durch die Bestimmung aus dem Dezember 1902, daß zu Geschäftsordnungsanträgen nicht länger als 5 Minuten gesprochen werden darf, gesteuert worden; außerdem hat der Präsident das Recht, das Wort zur Geschäftsordnung zu verweigern.

Die zweite Haager Friedenskonferenz, zu der die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Ein-

ladungen hat ergehen lassen, wird zu Stande kommen, nachdem auch Deutschland ihre Besichtigung prinzipiell zugesagt hat. Es fragt sich nur, wenn sie wird zusammentreten können, da die europäischen Regierungen ohne Ausnahme der Meinung sind, man könne nicht gut eine Friedenskonferenz abhalten, während zu gleicher Zeit ein blutiger Krieg tobt. Außerdem bleibt noch zweifelhaft, was die zweite Auflage der Friedenskonferenz leisten wird. — Inzwischen wird mit dem Abschluß der so beliebt gewordenen Schiedsgerichtsverträge fleißig fortgefahren. Nordamerika sieht nach den Verträgen mit Deutschland und Frankreich vor dem Abschluß eines Schiedsabkommens mit England. Die Schweiz hat beinahe mit allen Großmächten Schiedsgerichtsverträge abgeschlossen oder die Verhandlungen darüber eingeleitet.

Unter dem Hinweis auf dem demnächst im Stadthause in Paris stattfindenden Empfang der skandinavischen Parlamentarier brachte in der gestrigen Sitzung des Gemeinderats das Mitglied Salli in seinem und dem Namen von 50 Kollegen folgenden Antrag ein: „In der Erwägung, daß der Gemeinderat sich in einigen Tagen der hochherzigen Kundgebung für den Grundtag des Schiedsgerichtsverfahrens unter den Völkern anschließen wird, erinnert der Gemeinderat daran, daß das hauptsächlichste Hindernis für den Triumph dieses Grundtages die Zerstückelung Frankreichs von 1871 ist und daß es im Interesse aller, der Sache des Friedens anhangenden Völker liegt, sich zu verständigen, um für die Sache des Rechtes einzutreten, das durch den Vertrag verletzt worden ist, der Frankreich Elsaß-Lothringen entrisen hat.“

Der wahre Syveton, jener nationalistische Abgeordnete, der den bisherigen Kriegsminister ohrfeigte und damit dessen Rücktritt herbeiführte, wird nun tatsächlich von den Geschworenen abgeurteilt werden. Die Kammer hat dahin entschieden. Das wird nun eine Protestvorhandlung geben und einen Sensationsprozeß ersten Ranges.

England zeigt sich neuerdings im Huller Streitfall recht nachgiebig. Das soll darauf zurückzuführen sein, daß ganz unverdächtige Personen bestätigt haben, daß japanische Boote tatsächlich bei den Hebriden auf das Eintreffen der russischen Flotte gewartet haben. Allerdings scheint es noch fraglich zu sein, ob die Schiffe wirklich Torpedoboote oder nur kleine Privatdampfer waren, welche mit Torpedolanonen und Sperminen ausgerüstet waren. Es ist sogar möglich, daß die Schiffe, deren Zahl auf 4 bis 6 geschätzt wird, teilweise in die Däsee gelangt sind und sich in den Buchten der finnischen Küste versteckt halten. Unter diesen Umständen wäre es selbstverständlich, daß England seine schroffe Hal-

Leute sagen, daß Du mehr über mein armes Kind weißt, als Du jemals erzählen wirst, und sie mögen Recht haben. Wenn es so ist, so betrachte das, was Du jetzt von mir hören sollst, als den Anfang Deiner Strafe, und sieh zu, junger Mann, was das Ende derselben sein wird. Aber, ob es wahr ist, was man mir zugestöhrt oder nicht, es bleibt doch meine Pflicht, Dir etwas mitzuteilen, das ich schon seit langer Zeit wüchte, um von dem Vertha ebenfalls zufällig erfährt. Der alte Mann hielt inne und beseuhtete seine Lippen, er raffte erschüttert die letzte Kraft zusammen. Ich hatte keine Ahnung, was nun kommen sollte. Vertha war sehr erschrocken darüber, fuhr er fort, „und ich vermute, daß es auch ihre Gefühle gegen Dich verändert hat — das würde ja nur natürlich sein — aber sie verspricht, das Geheimnis zu bewahren, und sie war ein Mädchen, das Wort hielt.“

Joe, die arme ermordete Frau, die vor Dir liegt, war Deine Mutter. Sie brachte es zu Stande, daß Du von ihrer Schwester adoptiert wurdest, und nur ihre Eltern wüchten darum. Deine Adoptivmutter kennt die Wahrheit noch heute nicht. Ja, sie war Deine Mutter und hat Dir in ihrem Testamente ihr Vermögen hinterlassen. Wer Dein Vater ist, weiß ich nicht.“

Als der alte Mann geendet hatte sah ich auf Larsen. Er hatte die Hände um den Hals gepreßt und seine Augen, die ihm förmlich aus dem Kopf quollen, stierten auf den Sarg. Sein Gesicht war vom Nacken bis zu den Schläfen dunkelrot, und auf seinen Lippen stand weißer Schaum. Er machte eine Bewegung, als wolle er sich dem Sarg nähern und fiel dann mit einem wilden Aufheulen der Länge nach zu Boden.

Der Arzt war bald zur Stelle und stöhnte ihm ein starkes Schlafmittel ein, das ihn bis nach der Vererdigung in händerger Betäubung erhielt. Als das Begräbnis vor-

über war, erfolgte ein neuer Ausbruch. Der Arzt erklärte, er könne nichts tun, Larsen sei —

„Steinhoff,“ rief Carnow in heftiger Erregung, „was willst Du sagen? Wo ist Larsen jetzt?“

„Im Irrenhause.“

„Wahnsinnig?“

Steinhoff versenkte beide Hände in die Hosentaschen und streckte die Beine aus wie jemand, dem ein Stein vom Herzen gefallen ist.

„Wenn er nicht wahnsinnig ist, so bestimmt er sich doch in höchstem Grade auffallend.“

„Wie denn?“

„Wie ein toller Hund, wie ein Teufel. Er steckt in einer Zwangsjacke zwischen gepolsterten Wänden, am Fußboden festgekettet.“

„Glaubst Du, daß er wirklich wahnsinnig ist?“

„Auf mein Wort, ich weiß nicht, was ich denken soll.“

„Und glaubst Du die Geschichte, die er von sich und dem Mädchen erzählt hat?“

„Darüber werde ich mich später äußern. Der Mensch kann nicht immer sprechen, er muß auch essen. Laß uns erst frühstücken, Carnow, und erzähle mir dann, was Ihr wißt.“

Als sie sich erfrischt und Steinhoff Carnows Wunsch willfahrt hatte, kam er auf seine alte Frage zurück.

„Glaubst Du, daß Larsen Dir über Vertha Warham die Wahrheit gesagt hat?“

Der Polizeidirektor war inzwischen abgerufen worden, und die beiden Freunde befanden sich allein. „Ich denke, jetzt ist es an der Zeit, Dir zu antworten,“ erwiderte Steinhoff. „Larsens Erzählung kommt mir nicht unwahrscheinlich vor. Wir wollen annehmen, daß seine Aufdringlichkeiten dem Mädchen zuwider waren, und sie vielleicht ein wenig in Furcht versetzten — nicht für sich, denn sie muß nach allem, was ich höre, vollkommen furthlos gewesen sein — aber für den Mann, den sie heiraten



tung nicht mehr aufrecht erhalten könnte. Gleichwohl darf man sich nicht darüber täuschen, daß England sehr energische Maßnahmen vorbereitet, um für den Fall einer nochmaligen Verschärfung der Lage besser gerüstet zu sein, als augenblicklich.

Der englische Kolonialsekretär sandte an den Premierminister des australischen Bundes ein Telegramm, worin er mitteilt, die englische Regierung habe an die deutsche Regierung gegen das Bestreben, Australien vom Handel und Verkehr mit den Marshallinseln auszuschließen, Einspruch erhoben. Deutschland sei ersucht worden, sofort entsprechende Schritte zu tun.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 25. Nov.

Die Sitzung begann mit der Abstimmung der über die Lebenslänglichkeiten der Ortsvorsteher und die dazu aus dem Hause gestellten Anträge. Es waren 5 namentliche und mehrere einfache Abstimmungen vorzunehmen. Ein Antrag des Herrn v. Sedendorff, die Lebenslänglichkeiten aufrecht zu erhalten, wurde mit 78 gegen 4 Stimmen (3 Ritter und Prälat v. Wittich) abgelehnt. Damit war der Kommissionsantrag, Wahl auf zehn Jahre, angenommen. Die von den Sozialdemokraten, der Volkspartei und einem Teile der Deutschen Partei gestellten Anträge, wenigstens teilweise eine Rückwirkung eintreten zu lassen, wurden sämtlich abgelehnt. Angenommen wurden dagegen mit 77 gegen 8 Stimmen ein Antrag des Zentrums, wonach die nach dem 1. Januar 1905 gewählten Ortsvorsteher nur auf 10 Jahre gewählt sind. Auch der Eventualantrag Hausmann, v. Geh, daß es den lebenslänglich gewählten Ortsvorstehern gestattet sein soll, sich freiwillig einer Neuwahl zu unterziehen, wurde angenommen. Im übrigen ist die Rückwirkung ausgeschlossen. Das Bestätigungsrecht der Regierung hat die Kommission etwas beschränkt. Sie hat beschlossen, daß im Falle der Verjagung der Bestätigung durch die Kreisregierung in Städten und kleineren Landgemeinden zuvor der Bezirksrat zu hören ist. Die Verjagung der Bestätigung ist mit Gründen zu versehen. Gegen die Verjagung der Bestätigung hat der Gewählte das Beschwerderecht an das Ministerium des Innern. Ist der Kandidat mit mehr als Zweidrittel aller abgegebenen Stimmen gewählt, so darf die Bestätigung nur versagt werden, wenn der Disziplinarhof für Körperbeschäftigte in seiner vollen Besetzung den Gewählten wegen moralischer Unbrauchbarkeit oder wegen körperlicher oder geistiger Unfähigkeit für untauglich erklärt hat. Bei einer Neuwahl soll diese Bestimmung auch dann Anwendung finden, wenn der Gewählte weniger als Zweidrittel der Stimmen erhalten hat. Abg. Nieder (Ztr.) begründet den vom Zentrum gestellten Antrag, welcher im wesentlichen die Beschlüsse der Kommission in anderer Fassung wieder gibt. Abg. v. Geh (D. P.) hält die Beschlüsse der Kommission für das Richtige. Die Abg. Kraut (Luis.) und Herr v. Sedendorff verteidigen den Regierungsentwurf. Abg. Hildenbrand (Soz.) begründet einen sozialdemokratischen Antrag, demzufolge auch bei der ersten Wahl und bei einer Wahl durch einfache Mehrheit die Bestätigung nur versagt werden darf, wenn der Disziplinarhof für Körperbeschäftigte den Gewählten aus moralischen, körperlichen oder intellektuellen Gründen für unfähig erklärt hat. Minister v. Bischoff: Die Regierung müsse an dem freien Bestätigungsrecht unbedingt festhalten. Darin wolle er entgegenkommen, daß die Verjagung der Bestätigung begründet werden müsse und weiter darin, daß der Bezirksrat gehört werden solle. Darüber hinaus könne er keine Zugeständnisse machen und insbesondere müsse er im Namen der Gesamtregierung erklären, daß sie an dem freien Bestätigungsrecht auch bei einer Neuwahl festhalte. Man könne nicht den Ortsvorsteher von den Gemeindegewählten abhängig machen. In den letzten 11 Jahren sei nur in 58 Fällen die Bestätigung versagt worden. Geben man der Regierung das freie Bestätigungsrecht nicht, so sei der ganze Entwurf gefährdet. Abg. Nieder (Ztr.): Die Regierung habe genug

Disziplinarmittel an der Hand, um den nötigen Einfluß auf die Ortsvorsteher auszuüben. Die Regierung könne mit den ihr gemachten Konzessionen auskommen. Abg. Klotz (Soz.) spricht die Befürchtung aus, daß auch aus politischen und religiösen Gründen die Bestätigung versagt werden könnte, wenn nicht die Ausschließungsgründe genau festgelegt würden. Abg. Hausmann - Wallingen: Die Haltung der Regierung komme daher, daß sie noch immer die Gemeinden als die unteren Instanzen der Staatsbehörde betrachtet. Sie verlange jetzt ein größeres Recht, als sie früher gehabt habe. Daran habe man aber nicht gedacht, die Lebenslänglichkeiten deswegen abzuschaffen, um der Regierung größere Rechte zu geben. Er hoffe, daß der Minister, nachdem er sehe, daß alle Parteien mit Ausnahme der Freunde des Herrn v. Sedendorff in dieser Frage einig seien, einen Boden suchen werde, auf dem man zu einer Verständigung gelangt. Staatsrat v. Fleischhauer: Nicht die politische Bestimmung an sich, sondern die Art, wie die politische Bestimmung sich im Amte betätigen werde, sei maßgebend für die Haltung der Regierung. Einen Sozialdemokraten, der etwa vor seiner Wahl versprochen habe, er werde sein Amt sozialdemokratisch, d. h. im Sinne des Klassenkampfes führen, könne man als Ortsvorsteher nicht bestätigen. Die Regierung werde im Falle der Neuwahl die Bestätigung nur in den allerdringendsten Fällen versagen. Abg. Keil (Soz.) Jeder Sozialdemokrat sei ein Feind der bürgerlichen Gesellschaft und halte sie für eine verfehlte Organisation, an deren Stelle er eine gerechtere und bessere zu setzen suche. Währen müsse die Regierung jeden Sozialdemokraten ausschließen. Minister v. Bischoff: Wenn alle Sozialdemokraten so wären, wie der Abgeordnete Keil sie schildert, dann würde es freilich nicht möglich sein, einen Sozialdemokraten zu bestätigen, denn es sei nicht klug, den Bod zum Gärtner zu machen. (Große Heiterkeit.) Aber seiner Meinung nach seien keineswegs alle Sozialdemokraten so. (Zuruf: Sehr richtig!) Es gebe sehr viele Sozialdemokraten, die eine wirtschaftliche und soziale Hebung der Arbeiter auf dem Boden der bestehenden Gesetze erstrebten. Der Bestätigung eines solchen Mannes stehe nach sorgfältiger Prüfung nichts entgegen. Nach einer kurzen Erwiderung des Abgeordneten Keil, der darzulegen sucht, daß jeder Sozialdemokrat trotz der Totfeindschaft gegen die bürgerliche Gesellschaft in der vom Minister angebotenen Weise tätig sei, wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen der Antragsteller und einiger Mitglieder der Volkspartei abgelehnt und hierauf der Kommissionsbeschluss in der Fassung des Antrags Nieder mit 65 gegen 16 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die meisten Ritter, die Prälaten und der konf. Abgeordnete Kraus.

Landesnachrichten.

: Altkreis, 28. Nov. Am Samstag abend sprach im Evang. Arbeiterverein der Sekretär des Landes-Verbandes Evang. Arbeitervereine, Arbeitersekretär Fischer, über das Thema: „Was wollen die Evangelischen Arbeitervereine.“ Er führte aus, daß die Evangelischen Arbeitervereine unentwegt weiter bauen wollen auf den vorgezeichneten Bahnen. Sie wollen ihren evangelischen Standpunkt wahren, sowohl gegen den Romanismus als gegen den Materialismus, sie wollen national sein, nicht im Sinne der Chauvinisten und Humanpatrioten, sondern als nuchterne Männer, aus Gesichtsgründen nicht bloß, sondern auch aus praktischen Erwägungen. Endlich wollen sie auch sozial sein, indem sie eintreten für gesellschaftliche und materielle Verbesserung der arbeitenden Klasse. Sie fordern vor allem weiteren Ausbau der Arbeiterversicherung unter Einbeziehung der Witwen- und Waisen-, sowie einer Arbeitslosen-Versicherung, Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung unter Berücksichtigung der Frauen- und Kinderarbeit, sowie der Heimindustrie und endlich ein Koalitionsrecht, das die organisierten Arbeiter nicht als Aufwiegler kennzeichnet und dem Arbeiter überhaupt ein geistlich gewährleistet Recht zum uneingeschränkten Gebrauch gibt. Der Redner schloß mit einem warmen Appell an die Anwesenden, weiter mitzutun in dem oben genannten Sinne, damit auch hier diese ebenso gute als notwendige Arbeit vorwärts gehe. Arbeiten soll man und nicht

verzweifeln. Es wurde noch beschlossen, die Arbeiterkreise mehr als bisher hier zu interessieren und den Arbeitersekretär im März wieder hierher kommen zu lassen.

(?) Altkreis, 26. Nov. Der von Spielberg gebürtige und auch hier gut bekannte Otto Kraus Schriftsetzer in der Kohlhammer'schen Buchdruckerei in Stuttgart feierte gestern sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. In Anerkennung seines Fleißes, seiner Geschäftkenntnis und seines kollegialen Sinnes wurden ihm von Seiten der Prinzipalität sowohl, als auch von Seiten seiner Kollegen und so tüchtiger Geschäftsanstellungen sehr schöne Geschenke überreicht. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, auch sein 50jähriges Jubiläum in körperlicher und geistiger Frische zu feiern.

(?) „Weihnachtsfeier mit Gabenverlosung.“ Die Zeit naht sich, da die verschiedensten Vereine — sie tun es in dieser Beziehung den Kindern zuvor, die ja auch schon Wochen vorher wenigstens in Gedanken feiern, — ihre Weihnachtsfeiern veranstalten. Es dürfte deshalb zur Vermeidung von durchaus nicht die Festfreude erhöhenden Strafen angezeigt erscheinen, darauf hinzuweisen, daß die Veranlassung von dergleichen Weihnachtsfeiern leicht in Konflikt mit § 285 des Strafgesetzbuches kommen können, der also lautet: „Wer ohne obrigkeitliche Erlaubnis öffentliche Lotterien veranstaltet, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft.“

(?) Ganguwald, 27. Nov. Dieser Tage brachte eine Kuh im Stalle des Gutbesizers Knapp hier ein vollständig ausgewachsenes Kalb zur Welt, das einen Kopf wie ein Bulldog hat, die Vorderfüße fehlen ganz, der Bug oder das Bugblatt ist unter der Haut auf beiden Seiten ein wenig sichtbar, der Vorderleib ist so groß wie sonst, dagegen spitzt sich der Hinterleib zu. Die Hinterfüße sind durch ganz verkümmelte Stumpen von 10 und 15 cm erkennlich. Das Kalb liegt stets in gekrümmter Richtung nach hinten, nimmt aber stets begierig Milch zu sich und scheint gesund zu sein. In den nächsten Tagen soll das Kalb der Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart übersendet werden. Die Kuh ist erst von einem hiesigen Bürger gekauft worden.

Calw, 26. Nov. Heute Nacht 12 Uhr brach in der Neuen Apotheke hier Feuer aus. Es entzündete in der Küche und griff auch auf das nahe Amtsgerichtsgebäude über. Glücklicherweise konnte das Feuer von der Feuerwehre bald gelöscht werden; der Gebäudeschaden wird auf 1000 Mark geschätzt.

Stuttgart, 26. Nov. An der Bahnlinie Reutlingen-Tübingen ist eine Vorratshütte total abgebrannt. Den Monteuren der Eisenbahnbrücke sind alle Arbeitskleider mitverbrannt. Ob ein entlassener Italiener, der auch in Bannweil die Fenster einer Arbeitsbude eingeschlagen hat, den Brand angezettelt hat, wird die Untersuchung ergeben.

Heilsbrunn, 27. Nov. Gestern nachmittag geriet das 8 Jahre alte Mädchen des Feldwebels Porzer unter einen Straßenbahnwagen, wobei ihm ein Fuß vollständig abgefahren wurde.

Altm., 26. Nov. Der Reservist Chr. Wiedmann in Schnaitheim unterließ es als Fahrer beim Feld-Art. Reg. Nr. 49, einem Befehl des Unteroffiziers, trotzdem derselbe ihn zweimal wiederholte, nicht zu entsprechen. Der Batteriechef stellte den Angeklagten energisch zur Rede, unterließ es aber, eine Anzeige zu erstatten. Später machte der Unteroffizier seinerseits Meldung. Wiedmann kam unter Anklage wegen Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten zur Mindeststrafe von 43 Tagen Festungshaft. Gegen den Batteriechef wurde von dem Kriegsgericht die Voruntersuchung wegen Nichterstattung einer Anzeige eingeleitet; das Verfahren gegen ihn wurde aber nicht eröffnet.

Berlin, 27. Nov. Der gesamte Reichetat balanziert mit 2 241 560 900 M. Auf dem Anleiheweg wurden 293 057 772 M. aufgenommen, davon 51 Millionen zur Erzielung des Staatsgleichgewichts, 48 743 110 M. für die südwestafrikanische Expedition und der Rest für verschiedene außerordentliche Bedürfnisse. Zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel können Schatzanweisungen bei 275 Millionen ausgegeben werden. Die Matrikularbeiträge

sollte. Sie mag geglaubt haben, Larsen möchte seine Drohung ausführen. Sie hat vielleicht auch bereut, in die Ehe mit dem alten March gewilligt zu haben — kurz, um beide Liebhaber zugleich los zu werden, hat sie Larsen die Mähe überlassen, sie zu entführen, und ist ihm schließlich selber durchgegangen. Diese Annahme wird noch durch einen anderen Umstand sehr glaubhaft.

„Durch welchen?“

„Ich hegte einen speziellen Verdacht, und um Klarheit darüber zu erhalten, fragte ich John Warham direkt, ob seiner Tochter eine größere Summe Geldes zur Verfügung gestanden hätte. Er sagte mir, daß er Bertha etwa eine Woche vor der Flucht einen Teil ihrer Mitgift ausgezahlt habe, und daß sie neben dieser erheblichen Summe noch zwei- bis dreitausend Dollars von ihrem mütterlichen Erbteil besitzen haben müsse. In ihrem Zimmer waren aber weder Geld noch Juwelen zu finden.“

D. o.,* brummte Carnow, sich das Kinn reibend.

Steinhoff warf ein Bündel Papiere auf den Tisch und fuhr fort: „Jetzt lies diese Briefe. Ich habe zwar die Stellen unterstrichen, die ich für bedeutsam hielt, aber wir sehen die Dinge ja gewöhnlich verschieden an, und deshalb erscheint es mir richtiger, Du lies sie alle.“

„Und was hast Du darin gefunden, Kleiner?“

„Den Schlüssel zu dem Charakter des Mädchens.“

„Was ist das?“ fragte Carnow und hob drei unentwickelte Briefbogen in die Höhe.

„Drei Schriftstücke: das eine von Larsen, das andere von Rose Hilbers, einer Schulfreundin Miß Warhams, und das dritte das Fragment eines Briefes von Bertha an Larsen. Sie spielt darin auf ein Geheimnis an.“

Lange Zeit hörte man in dem stillen Zimmer nichts als das Knistern des Papiers, wenn Carnow die Blätter umwandte. Endlich legte er den letzten Brief zu den übrigen und lehnte sich wieder seinem Gefährten zu.

„Da hast also den Schlüssel zu einem Charakter in den Briefen gefunden?“ sagte er satirisch. „Nun, ich sollte meinen, es wäre Material zu einem Duzend von Charakteren darin. Ich habe auch meinerseits einige Stellen angestrichen und diese, sowie die von Dir bemerkten, wollen wir jetzt zusammen durchgehen.“

Er ergriff den zuletzt gelesenen Brief und begann:

„Endlich ist das Haus fertig. Wenn ich in die Stadt komme, werde ich mir Möbel für meine zwei Zimmer anschaffen. Dich schleppe ich mit, Du mußt mir dabei helfen, und das ist wenigstens etwas, worauf ich mich freue. Vater meint, ich werde all' mein Geld für unnützes Zeug ausgeben. Warum sollte ich auch nicht?“

Zum Sparen habe ich ja doch nicht genug. Was sind vier- oder fünftausend Dollars? Mir genügen nicht zwei Zimmer, sondern ich wünsche mir ein großes, geschmackvoll eingerichtetes Haus, eigene Equipage, eine Loge im Theater und vor allem eine hochangesehene Stellung in der besten Gesellschaft. Reichtum ohne Ansehen und soziale Stellung

achte ich für nicht. Rose, wie ist es möglich, daß unsere Städte mit Frauen angefüllt sind, die, aus der Gesellschaft ausgestoßen, damit zufrieden sind, wie konbar gekleidete Ausgestoßene umherzugehen? Was kann ihnen das Geld für einen Erfolg gewähren?“

„Das ist was für Dich, Junge,“ bemerkte Carnow, als er den Bogen zur Seite legte. „Konstbar gekleidete Ausgestoßene ist allerdings charakteristisch. Na, weiter!“

Vielleicht ist es allein meine Schuld, wenn ich merkwürdige Ansichten habe. Die Ansichten meiner ganzen Umgebung sind mehr oder minder merkwürdig. Die Hauptansicht meines Vaters: „Juch' Geld zu kriegen und halt es fest, hat sich auf mich in der veränderten Form „Juch' Geld zu kriegen und gib es aus übertragen. Die Ansicht aller Frauen hier: Montag muß gewaschen werden, bildet einen Teil ihrer selbst, und stecken auch alle diese Frauen ihre Hände nicht selber in den Waschzuber, so doch ihre Herzen. Ob es warm oder kalt ist, regnet oder schneit, Jahr aus, Jahr ein wird Montags in Ulyton gewaschen. Dann ist noch in jeder Woche ein Blätttag, der Backtag, und der schlimmste von allen — der Reinnachttag. Und zu dieser Ansicht wird auch Mrs. Joseph Larsen kommen müssen! Larsen — Pah, was für ein schauerhafter Name! Und Joseph noch dazu! — Joseph, Josie! O, pfui, pfui, als wär's ein Tanzbar!

(Fortsetzung folgt.)

der Einzelstaaten sind 23 Millionen niedriger als im Vorjahr angelegt.

Ausländisches.

Wien, 27. Nov. Heute vormittag veranstalteten die Sozialdemokraten vor dem Ministerratspräsidium in der Herrngasse und dem Unterrichtsministerium auf dem Mairplatz eine Kundgebung gegen die Regierung und die christlich-sozialen wegen der vom niederösterreichischen Landtag beschlossenen Schulgesetze. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht. Sodann erfolgte eine Demonstration der Sozialdemokraten vor dem Rathaus. Ein Teil der Demonstranten wollte das gesperrte Seitentor des Rathauses sprengen, wurde jedoch von der Polizei verdrängt. Ein starkes Aufgebot von Wachen zerstreute schließlich die Menge. Fünf Sicherheitswachmänner und 3 Demonstranten wurden leicht verletzt. Verhaftungen wurden vorgenommen.

Oessa, 26. Nov. In Kostom am Don hat sich eine schreckliche Eisenbahn-Katastrophe ereignet. Ueber das Eisenbahngelände waren von Verbrecherhand schwere Eisenblöcke gelegt worden. Der Nachtschnellzug entgleiste und begrub sämtliche Passagiere unter seinen Trümmern. Eine große Anzahl Leichen wurden bei den Aufräumarbeiten geborgen, viele Hunderte sind schwer verletzt. Die Krankenhäuser der Stadt sind überfüllt.

Petersburg, 27. Nov. Nach einer Meldung aus Tiflis nimmt die Cholera in der Provinz Erivan zu. Amtlichen Berichten zufolge sind vom 13. bis 21. Nov. im Bezirk Nachitschewan 85, im Bezirke Daralages 193 und im Bezirk Erivan 88 Personen der Seuche erlegen.

Der russisch-japanische Krieg.

Berlin, 26. Nov. Der Lok. Anz. meldet aus Mulsen: Das russische Hauptquartier erhielt von Chinesen die Nachricht, die Leiche Kuroki sei in Inkou eingetroffen.

Petersburg, 27. Nov. Ein Telegramm Kurapatkins meldet von gestern: Am 24. November griffen die Japaner eine Abteilung, die bei Weichetchan stand, in der Front und auf dem linken Flügel an. Am Abend war der Feind überall zurückgeworfen. In der Nacht zum 25. November versuchten die Japaner nochmals, unsere Abteilung anzugreifen, wurden aber durch das Feuer derselben zum Stehen gebracht. Am 25. November erhielt der Feind Verstärkungen. Nachdem aus Tschantchan Hilfe eingetroffen war, begann der

Kampf um 11 Uhr vormittags, zuerst auf den rechten Flügel, sodann auch im Zentrum und auf den linken Flügel gegen die Abteilung von Weichetchan. Um 12 Uhr begannen die Japaner den Angriff, wurden aber zurückgeschlagen. Die japanische Artillerie wurde von der unsrigen durch ein erfolgreiches Feuer zum Schweigen gebracht. Gegen 4 Uhr begann ein heftiges Schneetreiben und es herrschte starker Nebel, was die Wirksamkeit der Artillerie beeinträchtigte. Unter dem Schutze des Nebels gingen die Japaner wiederum zum Angriff über; doch behauptete unsere Abteilung ihre Stellungen. Um 7 Uhr abends fand der Kampf ein Ende. Unsere Verluste sind gering.

Petersburg, 27. Nov. Ein Telegramm General Kurapatkins meldet unter dem gestrigen Datum: Unsere Verluste im Kampfe am 25. ds. betragen 9 Tote und 57 Verwundete. Die Nacht zum 26. d. verlief ruhig. Die Japaner nächstigten 3-4 Bataillone südlich und östlich unserer Stellung. Am Morgen des 26. zwang unsere Gebirgsartillerie die Vorhut zum Rückzug. Gegen 9 Uhr morgens unternahm der Feind wieder einen Angriff, indem er unseren linken Flügel zu umgehen versuchte und das Zentrum schwach angriff. Im Zentrum unternahm heute nacht 12 Freiwillige eine Erkundung, wobei sie bis in den Rücken einer japanischen Feldwache vordrangen, die aus 30 Mann bestand. Nachdem die Freiwilligen 3 Salven abgegeben hatten, gingen sie zum Bajonettangriff über und töteten 20 Japaner. Die übrigen flohen. Unter dem Feuer des Feindes zogen sich die Freiwilligen zurück, wobei sie 2 Tote und einen Verwundeten mitnahmen. Sie erbeuteten 5 japanische Gewehre.

Petersburg, 27. Nov. Die Russ. Teleg. Agr. meldet aus Mulsen von heute: Gestern wurde ein 5. Angriff einer japanischen Brigade auf Tschantchen zurückgeschlagen. Der Artilleriekampf dauert fort. Die Abteilung Kamenkamp hatte 9 Tote und 57 Verwundete. Die Umgehung unseres linken Flügels ist mißlungen. Das Ausbleiben von Siegen lähmt die Energie der Japaner. Die Gesangenen, welchen scheinbar die Rückkehr zu den ihrigen vorgeschlagen wurde, antworteten, bei den Russen sei es besser.

Tokio, 27. Nov. Das kaiserliche Hauptquartier macht soeben folgendes bekannt: Nachdem die vorbereitenden Arbeiten für einen Angriff auf Sungshusan und die östlich hiervon liegenden Forts nahezu beendet sind, ist seit gestern nachmittags ein allgemeiner Sturmangriff ausgeführt worden. Infolge des fortwährenden Widerstands

des Feindes ist unser Ziel jedoch noch nicht erreicht. Der Kampf dauert fort.

Tokio, 27. Nov. Gestern war ein allgemeiner Angriff auf Port Arthur im Gange. Die Generale Kabanero und Saito führten Abteilungen, besonders im Fichten geliebten Truppen zum Angriff gegen die russischen Forts. Es entstand ein blutiges Gefecht. Mann an Mann. Das Ergebnis ist noch unbekannt.

Petersburg, 26. Nov. Die Russ. Tel. Ag. meldet aus Mulsen von heute: Wie verlautet, sind einige von den Fort Arthur blockierenden Schiffen nach Tsusima abgegangen, um dort repariert zu werden. Die Verstärkungen, die fortwährend aus Japan eintreffen, werden nach Port Arthur befördert. Die Japaner haben Huangshan besetzt um sich die Versorgungsleitung zu sichern.

Mulsen, 27. Nov. (Russ. Teleg. Agr.) Die Japaner versuchten am Donnerstag einige Geschütze auf den Quantan-Hügel aufzustellen, wurden aber zurückgeschlagen. Eine Abteilung russischer freiwilliger Jäger besetzte ein Gehölz bei Nanhasy unweit des Patilow-Hügel.

Vermischtes.

(Eine Panik auf offener See.) Unter den Zwischenbedpassagieren des Dampfers Graf Waldersee, der am Mittwoch in New-York eintraf, brach auf der Höhe von Nantucket eine Panik aus, weil der Dampfer plötzlich hielt und ein Boot herabließ, um einen über Bord gegangenen Passagier aufzufischen. Die Passagiere mißverstanden das Manöver und glaubten, der Dampfer sinke. Die Frauen knieten auf das Deck nieder und flehten den Himmel um Rettung an. Zu Hunderten drängten die Leute nach den Rettungsbooten, von denen sie nur mit Mühe zurückgehalten werden konnten. Die Panik erneuerte sich, als der dem Gortinkenden zugeworfene, mit Last gefüllte Rettungsring mit leichtem Knall platzte. Die russischen Passagiere schrien: „Schwimmende Minen!“ Unter großen Schwierigkeiten gelang es den Offizieren, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Der über Bord Gefallene war inzwischen ertrunken.

Soeben

ist wieder eine große Auswahl geschmackvoller Phantasie- und Künstlerkarten eingetroffen und empfiehlt die W. Rieter'sche Buch- und Schreibwarenhandlung. Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Altensteig-Dorf
Kalksteinbefuhr-Akkord.
Am Mittwoch, den 30. ds. Mts.
nachmittags 2 Uhr
werden auf hiesigem Rathaus
ca. 50 Kubikmeter Kalksteine
auf verschiedene Wege hiesiger Markung zum Führen verakkordiert.
Den 25. November 1904.

Gemeinderat.
Altensteig.
Unterzeichnet hält am
Mittwoch, den 30. ds. Mts. (Freitag)
morgens 9 Uhr
eine **Auktion.**
Es kommen gegen sofortige Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
Wollenes Stridgarn, Wulstkn, Tuch, Flanell und Teppiche.
Auswärtige und hiesige Liebhaber sind freundlich eingeladen.
Friedrich Tafel
Tuchmacher bei der Kaufhausbrücke.

Gewerbeverein Altensteig.
Die
Generalversammlung
findet am
Sonntag, den 4. Dezember d. J.
nachmittags 4 Uhr
im Gasthaus zur „Aronne“ hier statt.
Tagesordnung:
Bericht über die Vereinsstätigkeit.
Neuwahl des Vorstandes und des Kassenschaffes.
Anträge aus der Versammlung.
Altensteig, 28. November 1904.

Der Ausschuß.
Zur Orientierung für die Herren Ortsvorsteher, Berw.-Aktuare u. s. w.
Hiemit bestätige ich, daß Berw.-Cand. **Jr. Braun** aus Eßlingen das Berw.-Aktariat der Gemeinden Weisingen, Böfingen, Ebershard, Eßlingen, Pfundorf und Bart von mir um die Summe von 3000 Mk. käuflich erworben hat. Bezahlt hat er hieran 500 Mk., ließ sich für 1500 Mk. beheimigen, und weigert sich nun, den Rest zu bezahlen.
Ragold, den 28. November 1904.

Grömbach.
Ich habe zu einem Neubau gehauene
Quadersteine
vorrätig, dieselben können von mir an Ort und Stelle geliefert und kann jeden Tag ein Handel mit mir abgeschlossen werden.
Johannes Bauer.

Geinrich Feilner's
echter
Pränter-Biqueur
Fabrik: Hof. i. S., ärztl. empf., berühmt d. seine magenstärkenden Bestandteile und angenehmen aromatischen Geschmack, ist unübertroffen einer der besten u. preiswertesten Magen- und Tafel-Biqueure.
Ershältlich in Altensteig bei Fr. Flaig.

Wechsel-Formulare
empfiehlt die
W. Rieter'sche Buchhandlung.

Altensteig.
* * * Zu Weihnachts- und Hochzeitsgeschenken * * *
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Gold-, Silber-, Neusilber- u. Nickelwaren
bei billigst gestellten Preisen.
Eheringe stets in allen Grössen vorrätig.
Karl Kaltenbach, Gold- und Silberarbeiter.



